

# Selbstmord aus Angst vor der Pleite

Die katholische Kirche in Hamburg droht sich selbst zu zerstören. Nun hilft nur noch ein Moratorium. Ein Essay von *Matthias Iken*

Für den Tag der offenen Tür hatten sich Eltern, Lehrer und Schüler des Niels-Stensen-Gymnasiums in den vergangenen Wochen intensiv vorbereitet, die Klassenräume geschmückt, ein Programm mit Musik einstudiert: In diesen Tagen entscheiden die Eltern der Viertklässler, wo sich die Schulkarriere ihrer Kinder fortsetzen wird: Es ist ein Schönheitswettbewerb, für den sich die Schulen herausputzen, ihre Profile schärfen und ihre Erfolge in den Mittelpunkt rücken.

Mitten in die Vorbereitungen für diesen wichtigen Tag in Harburg platzte am Freitag eine Meldung, die alle Pläne überflüssig machte. Das katholische Erzbistum, der mit Abstand größte freie Schulträger in Hamburg, wird das Niels-Stensen-Gymnasium schließen – und mindestens vier weitere Schulen. Mitten in die Anmeldephase und damit zu einem tödlichen Zeitpunkt hat man den Schulen ihre Zukunft geraubt.

Bei den Katholiken in der Stadt regiert eine Mischung aus Schockstarre und Wut, aus Enttäuschung und tiefer Trauer. Priester versuchen in den Gottesdiensten zu erklären, was sie doch nicht erklären und noch weniger verstehen können. Gestandene Männer, seit Jahren ehrenamtlich in den Gemeinden engagiert, brechen in der Öffentlichkeit in Tränen aus. Und Lehrer, die seit Jahrzehnten für weniger Geld oft mehr leisten als viele Kollegen im Staatsdienst, fühlen sich verraten und verkauft.

Das noch junge, erst 1994 gegründete Bistum Hamburg befindet sich in der tiefsten Krise seiner Geschichte. Die Schulen sind für die katholischen Christen von besonderer Bedeutung: Bis 1807 waren öffentliche katholische Messfeiern in Hamburg verboten, der erste Kirchenneubau seit der Reformation entstand erst 1889 an in St. Georg. Die durch Zuwanderung rasch wachsende Gemeinden trafen sich daher im 19. Jahrhundert in ihren Schulen. Sie waren und sind nicht nur Kristallisationspunkte, sondern auch Stolz kirchlichen Lebens. Nun fahren die Sanierer mit der Abrissbirne durch diese Schullandschaft. Zweifelsohne ist die finanzielle Situation der katholischen Kirche in Hamburg schwierig – doch die Strategie des Klerus gegen diese Krise ist Selbstmord aus Angst vor der Pleite. Wegen der Sünden der Vergangenheit wird die Zukunft geopfert. Zwölf Thesen, die das Drama beleuchten.

## Die Kirchenleitung ist dialogunfähig

Die Kommunikation der Schulschließungen ist ein Schlag ins Gesicht aller Beteiligten. Einsame Entscheidungen ohne Rücksprache mit den Betroffenen mögen im 19. Jahrhundert üblich gewesen sein, im 21. Jahrhundert sind sie aus der Zeit gefallen. Noch im Dezember hieß es, die Kirchenleitung wolle zu nächst Einzelgespräche mit den Schulleitern führen und dann mit den Gremien sowie dem „Schulumfeld“, also etwa mit Sponsoren und der Stadt, sprechen. Nun wurden die Direktoren sehr kurzfristig informiert. Das Kollegium des Niels-Stensen-Gymnasiums kritisiert: „Weder war bei der Verkündung der Nachricht an das Kollegium ein



Eltern mit ihren Kindern haben sich am Montagabend auf dem Kirchhof des Mariendoms um aufgestellte Kerzen versammelt. Mit einer Andacht demonstrieren sie gegen Schulschließungen

dpa/Axel Heimken

Vertreter des Erzbistums anwesend, noch wurden die Eltern per Post direkt informiert“. Stattdessen mussten das die Schüler übernehmen, „die heute tief betroffen von der Nachricht aus der Schule entlassen werden mussten“.

Was Lehrer und Eltern zusätzlich empört: Sie hatten sich in den vergangenen Wochen solidarisch mit der Kirchenleitung gezeigt, bewusst auf Dialog und Deeskalation gesetzt. Als Dankeschön wurden sie nun vor vollendete Tatsachen gestellt. Eine Schule im Anmeldeprozess vom Netz zu nehmen ist der GAU. „Wir hätten von unserem christlichen Arbeitgeber eine offene Kommunikation im Vorfeld erwartet: An keiner Stelle sind wir als Kollegium in den Prozess der Lösungsfindung einbezogen worden“, so die Erklärung der Niels-Stensen-Schule.

## Die Kirchenleitung stützt sich auf zweifelhafte Daten

Es mutet seltsam an, dass die Kirche ausgerechnet eine Unternehmensberatung mit einem Gutachten beauftragt, das den Kern des christlichen Lebens tangiert. Noch seltsamer ist, welche Zahlen als Begründung für den Kahlschlag angeführt werden. In der Grundschule an der Eulenstraße kommen die Gutachter zu einer angeblichen Investitionssumme von 1,2 Millionen Euro – ein Mondpreis, der Kenner des Gebäudes überrascht.

Das alte Schulgebäude in Ottensen verfügt weder über eine Küche noch eine Turnhalle. Aber es braucht sie auch nicht: Das Essen kommt aus dem Gemeindezentrum, die Turnhalle stellt die Rudolf-Steiner-Schule zur Verfügung. „Eigentlich müssten nur die Toiletten gemacht werden“, sagt ein Kirchenvorstand der Gemeinde, den die Unternehmensberater nie kontaktiert haben. „Ich würde eher Kosten von 100.000 Euro veranschlagen.“ Ein anderer Kirchenvorstand, selbst Manager, sagt: „Jeder weiß, dass diese Beraterzahlen immer um ein Drittel gekürzt werden können.“ Noch etwas haben Ernst & Young nie in ihre Kalkulationen einbezogen: Wenn Sanierungen oder Reparaturen anstehen,

übernehmen oft Freiwillige oder Handwerker aus der Gemeinde die Arbeiten. Das senkt die Kosten beträchtlich.

Oder wurde die kleine einzügige Grundschule bewusst zum Sanierungsfall? Vor mehreren Jahren war der Plan für die Erweiterung der beliebten Grundschule weit gediehen, den das Bistum abschmetterte. Die Schule, so hieß es damals, sei nicht im Bestand gefährdet. Selbst das Gutachten betont, die Schule arbeite ohne Verluste. Sie steht aber auf einem großen Filetgrundstück im Szenestadtteil Ottensen. Da stehen Immobilienentwickler Schlange ...

## Die Kirchenleitung raubt den Gemeinden Zukunft

Nicht nur die besondere Tradition der katholischen Schulen macht sie zu Zentren christlichen Lebens. Viele Einrichtungen sind eng mit Gemeinden oder kirchlichen Jugendverbänden verzahnt. Die kleine Kirche St. Marien lebt von ihrer Grundschule an der Eulenstraße: Sie ist Nachwuchspool für die gesamte Kinder-, Jugend- und Elternarbeit, einem Kegelclub oder den Taubenzüchtern aus Spaß, sondern aus einem tief wurzelnden Glauben. Nach dem Gottesdienst am Sonntag standen erwachsene Männer zusammen und schämten sich ihrer Tränen nicht. Sie fühlen sich betrogen um ihre Zeit, ihr Engagement, ihre Verantwortung. Manche werden sich nun in die innere Emigration zurückziehen – oder der Kirche ganz den Rücken kehren.

## Die Kirchenleitung verprellt ihre treuesten Gläubigen

Nicht nur die Entscheidung an sich verprellt die Menschen, sondern auch die Art und Weise der Kommunikation. Christen engagieren sich in ihrer Kirche nicht wie in einem Sportverein, einem Kegelclub oder den Taubenzüchtern aus Spaß, sondern aus einem tief wurzelnden Glauben. Nach dem Gottesdienst am Sonntag standen erwachsene Männer zusammen und schämten sich ihrer Tränen nicht. Sie fühlen sich betrogen um ihre Zeit, ihr Engagement, ihre Verantwortung. Manche werden sich nun in die innere Emigration zurückziehen – oder der Kirche ganz den Rücken kehren.

## Die Kirchenleitung verspielt ihre Reputation

Wenn es um Gesellschaftskritik geht, sind Kirchenvertreter gern in vorderster Front dabei. Sie kritisieren Managergehälter, die Flüchtlingspolitik oder den Kapitalismus generell. Wer aber ins eigene christliche Haus Unternehmensberater lädt und dann den Kahlschlag forciert, setzt jede moralische Überzeugungskraft aufs Spiel.

## Die Kirchenleitung vertreibt ihre Angestellten

Die Kirche ist kein Stahlkonzern. Sie lebt von Mitarbeitern, die oft extrem motiviert und engagiert am Werk gehen. Um es klar zu sagen: Staatliche Schulen locken mit manchen Vorteilen, christliche Schulen können nur einen besonderen Geist und Umgang entgegenzusetzen. Als Arbeitgeber droht sich die Kirche nun zu disqualifizieren. Auch wenn keinem Lehrer gekündigt werden soll, dürften viele Kollegen in die staatlichen Schulen wechseln, so wie viele Schüler auch. Damit trafe der Kahlschlag am Ende nicht nur bis zu acht Schulen, sondern alle 21 Einrichtungen.

## Die Kirchenleitung riskiert eine Austrittswelle

Katholiken sind Kummer gewöhnt. Waren es früher oftmals lebensfremde Positionen aus Rom, sind es nun verständliche Entscheidungen vor Ort. Früher traten die Menschen aus, nachdem sie sich in einem langen Prozess von der Kirche entfremdet hatten. Heute denken plötzlich Menschen über diesen Schritt nach, die sich noch vor wenigen Tagen als engagierte Katholiken bezeichnet haben. Der Exodus derer, auf denen die Kirche gründet, hat begonnen. Doch mit jedem Christen, der austritt, wird sich die Finanzkrise verschärfen.

## Die Kirchenleitung verschüttet alternative Finanzquellen

Niemand wird den Verantwortlichen vorwerfen, dass sie handeln. Die Versäumnisse der Vergangenheit haben die Kirche in diese Notsituation gebracht.

Aber WIE sie handeln, ist das Problem – und welche Alternativen sie zuvor geprüft, respektive nicht geprüft haben. Als die Flüchtlingswelle 2015 in Deutschland ankam, warb Bischof Heße in persönlichen Briefen um Spenden. Die eigenen Schulen warteten darauf bislang vergeblich. Dabei erschließen die Schulen schon heute Geldquellen, die außerhalb jeder Gedankenwelt von Unternehmensberatern liegen: aus Spendenaktion, Crowdfunding, über Mäzene. Selbst die 7,8 Millionen Euro teure Sanierung des Mariendoms haben Spender finanziert. Hätte Petrus die Kirche mit Beratern von Ernst & Young erbaut, das Christentum wäre längst vergessen.

## Die Kirchenleitung zerschneidet das kirchliche Netz

Das katholische Leben spielt sich nicht nur in den Gemeinden, sondern auch in den Schulen ab. Schon die Einrichtung sogenannter pastoraler Räume hat viele Gemeinden im Kern erschüttert. Wer nun die Axt an die Schulen legt, zerstört Traditionsketten. Wer als Kind fern von Kirche aufwächst, wird sie als Erwachsener kaum finden.

## Die Kirchenleitung verscherzt es sich mit der Stadt

Geradezu rätselhaft ist, warum Hilfsangebote der Stadt offenbar ausgeschlagen wurden. Bei den Investitionen in die Bauten sei die Behörde zur Hilfe bereit, hieß es. Bildungssenator Ties Rabe, früher selbst Religionslehrer, hatte die katholischen Schulen in der Vergangenheit stets gelobt. Schon im Dezember hatte der SPD-Politiker einen Brief an den Bischof geschrieben und ein Gesprächsangebot gemacht. Es verpuffte. Laut Aussagen von Rabe rief der Bischof erst am Donnerstag vergangener Woche zurück.

## Die Kirchenleitung darf innerkirchliche Solidarität einfordern

Das Bistum Hamburg hat seit 2013 seine Steuereinnahmen von 83,9 auf 100,3 Millionen Euro gesteigert, rechnet aber bis 2020 wieder mit einem Rückgang auf bis zu 87 Mio. Euro. Die Kirche zählt noch

immer zu den reichen Körperschaften im Land. Schätzungen zufolge summiert sich das Vermögen auf bis zu 200 Milliarden Euro in Deutschland. Auch wenn dieses Geld kaum verfügbar sein dürfte, muss eine Frage erlaubt sein: Wo bleibt der Kirchenfinanzausgleich?

## Die Kirchenleitung handelt unsozial

Zu Recht waren die katholischen Schulen stets stolz auf ihre Vielfalt, auf ihren Multikulturalismus. Katholisches Leben war und ist in Hamburg international, hier mischen sich eher als in den Stadtteilen arme und reiche Kinder. Es ist der gute Ruf, der die Schulen stets zu besonders attraktiven Adressen gemacht hat. Nun sind vor allem Schulen in sozial schwächeren Stadtteilen wie Harburg, Neugraben und Altona von der Schließung betroffen. „Das entspricht weder unserem Selbstverständnis als Christen noch dem, was die katholische Kirche insgesamt propagiert“, kritisieren die Kollegen des Niels-Stensen-Gymnasiums. „Die Entscheidung des Erzbistums macht uns vor allem auch aus diesem Grund traurig und wütend.“

Nie war die Wut unter den Gläubigen so groß wie in diesen Tagen. Und sie wird sich nicht so rasch legen. Die Fehler sind gemacht. Aber ein noch größerer Fehler wäre, ihn nicht zu erkennen und zu korrigieren. Nur mit einem unverzüglichen Moratorium und einem Aufschub aller Maßnahmen um ein Jahr ist das Vertrauen wieder herzustellen. Die Kirche muss Transparenz und Offenheit schaffen, die Menschen mitnehmen und eine gemeinsame Strategie gegen die Schuldenkrise erarbeiten. Einzelne Schließungen mögen am Ende unvermeidlich sein.

Wenn die Kirchenleitung aber mit der Brachialstrategie der vergangenen Tage weiterwurstelt, könnte der Katholizismus in Hamburg bald aussehen wie die alte Hauptkirche St. Nikolai an der Willy-Brandt-Straße: eine Kirche ohne Gläubige, ein Ort in Trümmern, ein Mahnmal. Darunter kann man dann ja ein Museum einrichten.





Die Elbarkaden mit dem Designxport in den drei unteren Etagen von der Wasserseite aus gesehen: Erst 2014 wurde die Ausstellungsfläche eröffnet. Nun ist sie für mehrere Monate geschlossen

designxport

# Leitung manipuliert – Elbarkaden unter Wasser

Hintergrund unklar. Polizei ermittelt. 800 Quadratmeter großes **Ausstellungszentrum Designxport überflutet**, Veranstaltungen abgesagt

VERA FENGLER

**HAFENCITY** :: „Design ist alles ist Design“ lautet das Motto des Designxports in den Elbarkaden, Hamburgs großem Ausstellungs- und Veranstaltungszentrum für aktuelles Design in der Hafencity. In der Nachbarschaft sind Kreativbüros, Agenturen sowie das Internationale Maritime Museum und das Automuseum Prototyp. Doch nun heißt das Motto: „Design ist alles ist nass.“ Die 800 Quadratmeter große Ausstellungsfläche musste wegen eines Wasserschadens geräumt werden.

„Am frühen Morgen des 26. September 2017 flossen aus einer offenbar widerrechtlich manipulierten Hauptwasserleitung auf der Nachbarfläche von Designxport innerhalb weniger Stunden insgesamt mindestens 100.000 Liter Leitungswasser durch die drei Geschosse der Räumlichkeiten. Die Schäden an Fußböden, Wänden, Decken und dem Innenausbau sind erheblich“, heißt es auf der Internetseite.

Als Folge mussten der Standort an der Hongkongstraße 8 geschlossen sowie alle geplanten Veranstaltungen und Vermietungen abgesagt werden. Die Spurensicherung war auch schon da, die Polizei übergab den Fall bereits an die

Staatsanwaltschaft, die wegen Sachbeschädigung ermittelt. „Die Trockenlegung der Fläche ist abgeschlossen“, sagt Maïke Kolbeck, Sprecherin der Bayerischen Versorgungskammer, die Eigentümerin des Gebäudes ist. „Die Untersuchung der Ursache wird noch dauern.“ Klar ist aber, dass der Schaden im Gebäude selbst entstanden ist.

„Bis zur Wiedereröffnung der Räume wird es leider noch ein paar Monate dauern“, sagt Designxport-Geschäftsführerin Babette Peters. „Wir erwarten in den nächsten Tagen die Freigabe der Kostenübernahme für die Demontage-

und Sanierungsmaßnahmen durch die Versicherungen. Danach kann mit den notwendigen Arbeiten begonnen werden.“

Für Peters ist der Fall besonders bitter. Zwölf Jahre lang hatte die Kunsthistorikerin und ehemalige Designbeauftragte der Stadt auf die Eröffnung des Designxports hingearbeitet. Im Sommer 2014 war es dann so weit: Die von der Kulturbehörde geförderte Ausstellungsfläche mit Café, Bibliothek und Shop wurde eröffnet. Und die Stadt hatte laut Bürgermeister Olaf Scholz (SPD) „ein öffentliches Schaufenster für einen

der vier größten Teilmärkte der Hamburger Kreativwirtschaft“. Seitdem fanden viele Ausstellungen statt. Ende 2016 etwa wurden Einrichtungsklassiker des Hamburger Innenarchitekten Peter Maly gezeigt. Im Mai 2017 gab es eine Rück-

nehmer Sascha Lobo. Einrichtung, Mobiliar und Objekte der gefluteten Fläche wurden eingepackt und eingelagert. Die Geschäftsführerin hat übergangsweise ein Büro in Halle 424 des Oberhafens bezogen. Und aus der Not mittlerweile neue Kraft und Kreativität geschöpft. Denn der Betrieb soll weitergehen: „In der Zwischenzeit arbeiten wir an der zukünftigen Ausrichtung von Designxport und initiieren Veranstaltungen an verschiedenen Orten der Stadt“, so Peters.

Im „Designxport Newsletter on tour“ werden zwei Veranstaltungen im Februar angekündigt: Beim „Design/Dings/Tag“ lernen Besucher das Arbeitsumfeld der gastgebenden Designer kennen. In einer kurzen Präsentation stellen sie ihr „Design/Ding“ vor; das kann ein Buch, eine Lampe oder ein Produkt aus dem Supermarkt sein. Am 6. Februar laden die Kommunikationsdesigner Jan Mueller-Wiefel und Jürgen Neger in ihr Studio Gudberg Neger ein. Am 7. Februar findet die beliebte Vortragsreihe „Design/Short/Cuts“ ihre Fortsetzung. Darin stellt ein innovativer und nachhaltig orientierter Gestalter ein Projekt in drei Minuten vor. Die ursprünglich für Oktober 2017 geplante Veranstaltung wird nun im Fab Lab St. Pauli nachgeholt ([www.designxport.de](http://www.designxport.de)).



**Geschäftsführerin Babette Peters bei der Eröffnung des Designxports 2014. So bunt wie auf dem Foto sieht es dort derzeit nicht mehr aus. Mobiliar und Objekte wurden wegen des Wasserschadens eingepackt und eingelagert**  
Marcelo Hernandez

*In der Zwischenzeit arbeiten wir an der zukünftigen Ausrichtung*

**Babette Peters, Designxport-Geschäftsführerin**

schau auf das kreative Schaffen des Designer-Duos Harm Jopp Jerseys (ehemals FKK) anlässlich ihres 20. Jubiläums. Außerdem ging Designxport Kooperationen mit anderen Galerien und Museen ein, zum Beispiel mit dem Vitra Design Museum in Weil am Rhein. „Design im gesellschaftlichen Wandel“, „Werbung gegen rechts“, „Design und Politik“ sowie „Marketing im Zeichen von Big Data“ waren Themen von Diskussionen und Vorträgen, etwa mit Zukunftsforscher Peter Wippermann, Gestalter Peter Schmidt und Netzunter-

## Geldautomat gesprengt – Täter flüchten auf Motorroller

**HAFENCITY** :: Zwei unbekannte Männer haben in der Nacht zum Dienstag den Geldautomaten der Haspa-Filiale am Überseeboulevard in der Hafencity gesprengt. Ein Anwohner wurde um 3,40 Uhr durch einen Knall geweckt.

Durchs Fenster sah er einen Mann auf einem Motorroller, der vor der Filiale wartete. Dann kam ein zweiter Mann mit einer Tasche in der Hand aus dem Vorraum der Sparkasse. Das Duo flüchtete auf dem Motorroller. Die alarmierten Polizisten stellten fest, dass der

Geldautomat gesprengt und geplündert worden war. Nur einige Zehn-Euro-Noten blieben auf dem Boden verstreut liegen. Die Polizei sprach von einem „höheren Geldbetrag“, der erbeutet wurde. Wie viel genau, steht noch nicht fest. Geldautomaten verfügen über mehrere kleine Kassetten für unterschiedliche Banknoten. Das Fassungsvermögen liegt bei bis zu 500.000 Euro. Ermittelt wird jetzt wegen des besonders schweren Diebstahls und des Herbeiführens einer Sprengstoffexplosion.

Von den Tätern fehlt jede Spur. Sie entkamen trotz einer Sofortfahndung, an der sich zehn Streifenwagenbesatzungen beteiligten. Die Polizei sucht jetzt Zeugen.

Die Gesuchten sollen 1,70 bis 1,80 Meter groß und schlank bis kräftig gebaut gewesen sein. Beide waren dunkel gekleidet und trugen Kapuzen oder Mützen. Der Motorroller, mit dem sie flüchteten, soll orangefarben oder gelb gewesen sein. Hinweise bitte an die Polizei, Telefon 040/428 65 67 89. (zv)



**Ein Beamter der Spurensicherung an dem Geldautomaten**  
Michael Arning

## 14 Autos durch Feuer beschädigt

Polizei geht von **Brandstiftung** aus. Ein politisches Motiv gilt als unwahrscheinlich

**EIMSBÜTTEL** :: Durch ein Feuer sind an der Straße Ellenbogen 14 geparkte Autos zerstört oder beschädigt worden. Acht Fahrzeuge sind ein Totalschaden. Die Polizei ist sich sicher, dass die Brände vorsätzlich gelegt worden sind. Experten des Landeskriminalamts haben den Fall übernommen.

Es war etwa 2.20 Uhr, als Anwohner der Wohnstraße nahe dem Schlump durch Knallgeräusche aufgeschreckt wurden. Dann sahen sie Flammen auf der Straße lodern. Es waren schon Reifen an den brennenden Fahrzeugen geplatzt.

Als kurz darauf die Feuerwehr der nur zwei Straßenecken entfernt liegenden Wache Rotherbaum eintraf, brannten vier Autos teilweise bereits lichterloh. Die Feuerwehr war mit 18 Mann im Einsatz und löschte mit drei C-Rohren. Sie konnten aber nicht verhindern, dass weitere Fahrzeuge durch die enorme Hitze und durch auslaufenden Kraftstoff, der brennend über die Straße floss, beschädigt wurden. Am Ende

zählte die Polizei 14 Fahrzeuge auf beiden Straßenseiten, die beschädigt oder völlig ausgebrannt waren.

Ermittler des LKA 45, der Brandermittlung, untersuchten am Vormittag den Tatort und sicherten Spuren. Die Zerstörungen an den Fahrzeugen zeigten den Experten, dass offenbar an mehreren Fahrzeugen das Feuer nahezu gleichzeitig ausgebrochen war. Wie und wie viele Fahrzeuge angesteckt worden waren, war zunächst unklar. Brandspuren deuten aber darauf hin, dass bei den Autos das Feuer im Bereich der Reifen gelegt wurde. Die Polizei hatte noch während der Löscharbeiten eine Fahndung eingeleitet, bei der elf Peterwagen eingesetzt wurden. „Sie führte nicht zur Ergreifung möglicher Tatverdächtiger“, so Polizeisprecherin Evi Theodoridou.



**Vier Wagen brannten völlig aus, weitere wurden beschädigt**  
Michael Arning

Hinweise auf die Täter gibt es bislang nicht. Ebenso hat die Polizei keine Anhaltspunkte auf das Motiv. Zwar wurde das LKA 7, die für politisch motivierte Straftaten zuständige Staatsschutzabteilung informiert. Das war aber Formsache. Denn bei den Fahrzeugen handelt es sich eher um Klein- oder Mittelklassewagen der Marken VW, Toyota, Audi, Mazda, Skoda oder Nissan. Auch soll unter den betroffenen Haltern niemand sein, dem ein politisch motivierter Brandanschlag gelten könnte.

Die Polizei hofft jetzt, Zeugen zu finden, die in der Zeit vor dem Brandausbruch verdächtige Beobachtungen in dem Bereich der Straße Ellenbogen gemacht haben. (zv)

### ZWISCHENRUF

## Mittwoch ist der beste Wiegetag

EINE GLOSSE VON  
ALEXANDER SCHULLER

:: Jetzt, Mitte Januar, wenn rund 80 Prozent aller Menschen ihre guten Silvester-Vorsätze bereits wieder ad acta gelegt haben, beginnt für den Rest der Durchhaltewilligen erst recht der wahre Kampf gegen die Pfunde. Denn bisher hat der Körper sich ja fast nur von überflüssigem Wasser getrennt, doch nun geht es ran an die Substanz, und Diät-Veteranen wissen: Das kann verdammt dauern, und deprimierend ist es häufig noch dazu.

Schließlich wartet im Badezimmer ein Gerät, das einem die Laune nach dem Aufstehen binnen weniger Sekunden total versauen kann; vor allem dann, wenn wegen des auferlegten Sportprogramms die Muskeln wieder wachsen, die nun einmal schwerer wiegen als Fettzellen. Oder wenn man am Vorabend heimlich eine Handvoll Gummibärchen eingeworfen hat. Richtig, es handelt sich um die Waage – das Kontrollinstrument des Schreckens.

Um seelische Kollateralschäden zu vermeiden, raten Psychologen und Ökologen dazu, höchstens einmal pro Woche diesen Gang aufs Schafott zu riskieren – und zwar am besten mittwochs, wenn die (wahrscheinlichen) Sünden des Wochenendes schon wieder abgehungert und -gespartelt sind. Dabei sollte unbedingt beachtet werden, dass moderne Waagen immun sind gegen jegliche Form von Manipulationsversuchen wie etwa dem Stehen auf einem Bein. Auch der Verzicht auf den Morgenkaffee oder eine rasche Ganzkörpermassage oder besonders sorgfältiges Abtrocknen nach dem Duschen wie auch die erfolgreiche Einnahme von harntreibenden und abführenden Arzneien vor dem Wiegeprozess werden von modernen Gewichtsmessern sofort als Schwindel erkannt.

Eine digitale Dezimalskala besitzt schließlich ein Eigenleben und zeigt den vermeintlich gerissenen Schummelern zur Strafe bis zu 500 Gramm mehr an! Zart besaitete Gemüter sollten daher gänzlich aufs Wiegen verzichten und sich bezüglich eines Diäterfolgs nach frühestens drei Monaten an ihrer Kleidung orientieren, die sie schon seit Jahren nicht mehr getragen haben. Wer eine dieser Hosen dann sogar im Stehen zuknöpfen kann, hat viel gewonnen – auch wenn sein Beinkleid leider längst aus der Mode gekommen sein dürfte.

### NACHRICHTEN

#### TRIO FESTGENOMMEN

#### Ladendiebe stehlen Babynahrung für Hunderte Euro

**BARMBEK-NORD** :: Drei 25 bis 28 Jahre alte Männer sind wegen Verdachts des gewerbsmäßigen Diebstahls von Babynahrung an der Fuhrsbüttler Straße festgenommen worden. Sie waren einem Ladendetektiv aufgefallen, der sie auf der Straße wiedererkannt hatte. Er verfolgte das Trio in eine Drogeriefiliale. Als die Verdächtigen den Laden mit gefüllten Taschen verlassen wollten, bemerkten sie die alarmierten Polizisten und stellten ihre Beute in den Gängen ab: Es war Milchpulver für 390 Euro. Es werde geprüft, ob das Trio für weitere ungeklärte Diebstähle in Betracht komme. (Ino)

#### TECHNISCHER DEFEKT?

#### 44-Jähriger bei Unfall vor dem Elbtunnel schwer verletzt

**ALTENWERDER** :: Bei einem Unfall auf der Autobahn 7 kurz vor dem Elbtunnel ist am Montagabend ein Autofahrer (44) schwer verletzt worden. Er war nach Polizeiangaben mit seinem Wagen auf der linken Spur der A 7 in Altenwerder gegen eine Schutzmauer gefahren und ins Schleudern geraten. Der Wagen kollidierte mit einem anderen Auto auf der mittleren und dem Anhänger eines Lastwagens auf der rechten Spur. Schließlich stieß er noch gegen einen weiteren Transporter. Der 44-Jährige wurde in ein Krankenhaus gebracht. Der Fahrer (51) des zweiten Autos erlitt leichte Verletzungen. Die Ermittler halten jedoch einen technischen Defekt am Unfallwagen für möglich.